

- Stein, H. (1985): Zur Siedlungsdichte des Sumpfrohrsängers im Bezirk Magdeburg und Anmerkungen zum Heimzug. Apus 6, 26—34.
- Stein, H. (1986): Die Mortalitätsrate und daraus abgeleitete Parameter beim Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*). Ber. Vogelwarte Hiddensee 7, 15—36.
- Stiefel, A. (1966 a): Die Nestkartenaktion des Bezirkes Halle (Berichtsjahr 1964). Apus 1, 57—60.
- Stiefel, A. (1966 b): Die Nestkartenaktion des Bezirkes Halle (2) Berichtsjahr 1965. Apus 1, 103—106.
- Stiefel, A. (1967): Die Nestkartenaktion des Bezirkes Halle (3) Berichtsjahr 1966. Apus 1, 149—151.
- Stiefel, A. (1974): Zehn Jahre Nestkartenaktion des Bezirkes Halle. Apus 3, 135—141.
- Stiefel, A. (1983): 15 Jahre Nestkarten im Bezirk Halle. Apus 5, 127—133.
- Wiprächtinger, P. (1976): Beitrag zur Brutbiologie des Sumpfrohrsängers *Acrocephalus palustris*. Orn.Beob. 73, 11—25.

Helmut Stein, Albert-Kuntz-Straße 15, Magdeburg, 3050

Bruten der Gebirgsstelze im Südzipfel des Bezirkes Halle

Von Rolf Weißgerber

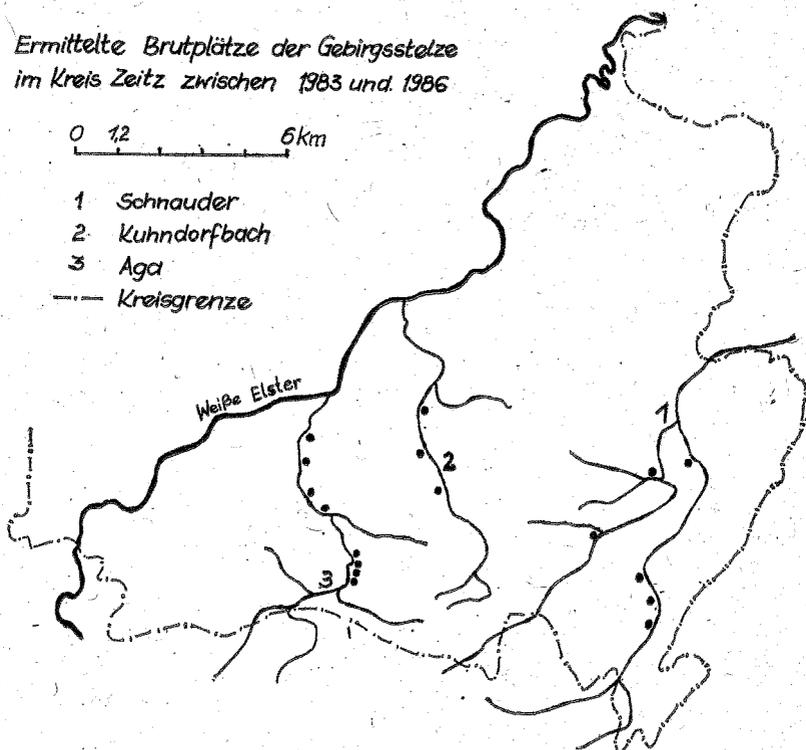
1. Allgemeines

Die Gebirgsstelze (*Motacilla cinerea*) stellt an ihren Lebensraum ganz spezielle Ansprüche. So wählt sie als Brutplatz vorzugsweise Brücken, Wehre, Wassermühlen oder Nischen in Gebäuden, die sich an sauberen, schnellfließenden Bächen im Gebirge bzw. im Hügelland befinden. Derartige natürliche Habitate sind nicht in jedem Kreis unseres Bezirkes anzutreffen. Meldungen über Bruten dieser Art sind deshalb in ornithologischen Jahresberichten für dieses Gebiet recht spärlich vertreten. Im südlichsten Zipfel des Bezirkes Halle (Kreis Zeitz) gab es bis 1982, obwohl entsprechende Habitate vorhanden sind, nur einen Brutnachweis aus dem Schnaudertal (R. Hausch mündl.). Die sehr geringe Beobachtungstätigkeit kann als Grund für das Fehlen von Brutnachweisen aufgeführt werden. Es war deshalb eine reizvolle und längst überfällige Aufgabe, durch gezielte Beobachtungen für die Gebirgsstelze im Kreis Zeitz den Status Sommervogel mit Brutnachweisen zu erhärten. Einige wenige Zugdaten und der eine o. g. Brutnachweis standen am Beginn einer umfangreichen Beobachtungstätigkeit. Die derzeit vorliegenden Daten wären sicherlich weniger zahlreich, hätte bei den Kontrollen der Bachläufe die tatkräftige Unterstützung von Bundesfreund Frank Köhler, Beiersdorf, gefehlt. Ihm gilt an dieser Stelle mein besonderer Dank.

2. Das Untersuchungsgebiet

Der geomorphologische Charakter des Kreises Zeitz wird im Süden durch waldreiches Hügelland (bis 300 m über NN) und im Norden vom Flachland der Tiefebene bestimmt. Letzteres wurde besonders durch den strukturverändernden Braunkohlenbergbau geprägt. Die südliche Hochebene, die an Thüringen grenzt und industriell kaum belastet ist, wird von mehreren Tälern eingeschnitten. Die drei bedeutendsten sind das Schnaudertal, das Agatal und das Kuhndorfital. Sie verlaufen in nördlicher bzw. nord-nordöstlicher Richtung und ihre Wasserläufe münden sämtlich in die Weiße Elster.

Ermittelte Brutplätze der Gebirgsstelze
im Kreis Zeitz zwischen 1983 und 1986



Das größte Einzugsgebiet hat die Schnauder. Zwei Bäche, die Lindener Schnauder und die Kaynaer Schnauder, vereinigen sich bei Würchwitz. Die Talsohle trägt größtenteils Wiesen. Die Hänge sind bei Roda, Kayna, Lindenberg und Spora mit Laub- und Mischwald bestanden. In den Wiesengebieten wird der Bach oft von Kopfweiden gesäumt. Die Höhen beiderseits der Schnaudertäler werden vom Geschiebelehm der zweiten Eiszeit gebildet und tragen heute Felder.

Das Agatal gilt als Übergangsbereich zwischen dem Zeitzer Forst und dem waldarmen Teil des Kreises. Die Bewaldung begleitet den Bach vom Oberlauf (Kreisgrenze bei Lonzig) bis fast zur Mündung in die Weiße Elster bei Raba. Sie ist nur an wenigen Stellen von Feldern bzw. Wiesenabschnitten unterbrochen. Von Bedeutung für Gebirgsstelzenbruten ist besonders das Grabholz zwischen Lonzig und Ossig, wo große Buntsandsteinblöcke bis an den Bach heranreichen und hier zur optimalen Habitatstruktur beitragen.

Das Kuhndorftal ist der kleinste Talzug und von der Quellmulde bis zum Eintritt in die Elsteraue ein Erosionstal. Der Bach stellt von seinem Ursprung bis auf Höhe Frauenhain nur ein kleines Fließ dar, das auf diesem Abschnitt fast völlig von der Vegetation überwuchert ist. Erst mit Beginn des Kuhndorfgrundes bzw. zwischen Zetschdorf und Röden wird der Gebirgsstelzenbiotop erkennbar. Hier trägt die Talau Wiesen, und es hat sich bis nach Zeitz-Rasberg wenig beeinflusster Naturwald erhalten. Klei-

nerer Brücken, Wehre, Gebäude und Uferbefestigungen bieten der Gebirgsstelze in allen Bachtälern gute Brutmöglichkeiten.

3. Methode

Die Beobachtungen und Kontrollen im o. g. Gebiet hatten zum Ziel, den Status Sommervogel für die Gebirgsstelze im Kreis Zeitz nachzuweisen. Aus diesem Grund sind die Bachtäufe nur zweimal (Anfang Mai 1985 und Mai 1986) in unten genannter Länge begangen worden. Regelmäßige Beobachtungen fanden dagegen an Brücken, Wehren, alten Gebäuden und geeigneten Uferbefestigungen statt (Ende März bis Mitte Juli). Diese gezielte Brutplatzsuche wurde 1983 im Kuhndorfthal begonnen, 1984 erfolgten derartige Aktivitäten auch unter Einbeziehung von einzelnen Abschnitten des Agatales. 1985 und 1986 umfaßte das Beobachtungsgebiet alle drei Bachtäler. So wurden von 1983 bis 1986 an rund 95 Beobachtungstagen viele in Frage kommende Plätze kontrolliert, besonders intensiv 1986. Da kleinere Brücken meist aus nischenlosen Betonfertigteilen bzw. Profilstählen mit Bretterabdeckung bestehen, wurden unter einigen dieser Übergänge künstliche Nisthöhlen (Halbhöhle mit 14×14 cm Grundfläche) angebracht: 1984 2; 1985 5; 1986 12. Gleichfalls fanden Beringungsaktionen statt.

Die Untersuchung der Bachtäler auf Gebirgsstelzenbruten bezog sich auf folgende Abschnitte:

Schnauder — von Weißenborn/Roda-Mahlen bzw. Dragsdorf bis zur Meutitzmühle vor Oelsen (13 km);

Aga — Grabeholz bis Raba (5 km);

Kuhndorfthal — Zetschdorf bis Rasberg (4 km).

4. Brutplätze und Bruten

Die bisher zusammengetragenen Brutnachweise werden in zusammengefaßter Form, nach Bachtälern geordnet, aufgeführt. Dabei stehen für die gemachten Beobachtungen folgende Kennbuchstaben:

A = Vögel mit Nistmaterial

B = Altvogel mit Futter

C = Altvogel füttert bzw. führt flügge Jungvögel

D = Nestfund

Die dem Kennbuchstaben für den Nestfund folgende Ziffer nennt die Anzahl der flügge gewordenen Jungvögel. Vorangestellte Bemerkungen zum Brutplatz und der jeweilige Beobachter (Kö. = Köhler; Wg. = Weißgerber) ergänzen die Angaben.

4.1. Brutnachweise im Schnaudertal

4.1.1. Wildenborner Bach (Zufluß der Lindenberger Schnauder) in der Ortslage von Lobas. Vorhanden sind hier kleinere Brücken und Uferbefestigungen; in unmittelbarer Nähe des Baches befindet sich ein Lager-schuppen (Baumaterial). Vor Erreichen des kleinen Ortes durchfließt der Bach hügeliges Wiesengelände und streift kleinere Feldgehölze.

1985: A; B; C 1986: B; C (Wg.)

4.1.2. Bachstrecke vor Lindenberg. Das Fließ passiert auf diesem Teilstück ein größeres Waldstück (rechter Uferhang). Zur Linken liegen Wiesen, und der Großpörthener Bach wird hier aufgenommen.

1986: A; B (Wg.)

4.1.3. Brücke zwischen Weißenborn und Roda/Mahlen an der Zufahrt zur Kiesgrube. Die Bachufer sind von Wiesen und Pappeln eingerahmt. In der Nähe stockt Mischwald. Nest in künstlicher Nisthöhle.

1986: D—5 (Kö.)

4.1.4. Brücke unmittelbar auf Ortshöhe Roda. Wiesen und Felder reichen bis an den Ort heran. Brutplatz ca. 400 m vom nächsten größeren Waldstück entfernt. Nest in künstlicher Nisthöhle.

1986: D—4 (Kö.)

4.1.5. Brücke vor Kayna. Die Schnauder durchfließt hier auf etwa 500 m Länge ein Waldstück und die daran angrenzenden Wiesengebiete. Nest in Mauernische.

1986: D—5 (Kö.)

4.1.6. Alte Kleinbahnbrücke (nicht mehr in Betrieb) an der Kliebe (Mischwald) bei Spora. Der Wald stockt auf dem rechten Uferhang. Das linke Bachufer wird von Weideland eingegrenzt. Brücken, Wehre und Uferbefestigungen sind vorhanden. Das Nest befand sich in einer mittels zweier Ziegelsteine geschaffene Mauernische zwischen Oberkante Brückenpfeiler und Unterkante Stahlträgerflansch.

1986: D—4 (Wg.)

Die Brutplätze 4.1.3. bis 4.1.6. liegen sämtlich an der Kaynaer Schnauder.

4.2. Brutnachweise im Kuhdorfatal

4.2.1. Bachstrecke zwischen Röden (Naturschutzzeiche) und Pumpstation der Wasserwirtschaft. Offenes hügeliges Gelände (Wiesen) mit einzelnen Baumgruppen und teilweise Naturwald. Streckenweise Kopfweiden am Bachufer und steiniges Bachbett.

1985: B; C (Wg.)

4.2.2. Kuhdorfmühle. Älterer Gebäudekomplex. An der Mühle reicht der Baumbestand bis unmittelbar an den Bach heran. Danach beginnt offenes Wiesengebiet mit Steilhängen.

1983: B; C - 1986: A; B; C (Wg.)

4.2.3. Brücke vor Rasberg, zwischen Kleingartenanlage (Skiabfahrtsstrecke) und „Dr.-R.-Sorge-Stadion“. Steilhang am linken Bachufer. Dieser Teil des Tales wird vorrangig als Weideland genutzt. Nest in künstlicher Nisthöhle.

1984: D—5 (Wg.)

4.3. Brutnachweise im Agatal

4.3.1. Grabeholz. Das Grabeholz begleitet die Aga zwischen Lonzig und Ossig meist am rechten Ufer. Der Bach hat hier den Buntsandstein eingeschnitten. Größere Steinblöcke treten teilweise bis unmittelbar an das Ufer heran. Im unteren Teil tragen die Uferhänge Wiesen. Vorhanden sind einige Brücken. Weiterhin geben die Steinigkeit des Bachbettes (Steingrund) und die angrenzenden Wiesentäler (Winkelgrund) dem Grabeholz optimalen Biotopcharakter. In den beiden Untersuchungsjahren konnten 2 bzw. 4 BP ermittelt werden.

Brücke — Nest in Mauernische: 1986: D—4 (Kö.)

Sandsteinwand mit künstlicher Nisthöhle: 1985: D 1986: D—6 (Kö.)

Brücke — Nest in Mauernische: 1986: D—6 (Kö.)

Brücke mit künstlicher Nisthöhle: 1985: D 1986: D—6 (Kö.)

4.3.2. Brücke zwischen Ossig und der Schneidemühle. Bewaldete Hügel und freie Wiesenflächen, durch die sich der Bach und eine unbefestigte Straße schlängeln. Nest in künstlicher Nisthöhle.

1986: D—4 (Wg.)

4.3.3. Bachstrecke an der Schneidemühle. Heute größerer Gebäudekomplex (Erholungsheim). Vor der Mühle gibt der Wald größere Wiesenflächen frei, an die bewaldete Hügel grenzen. Brücken und umfangreiche

Uferbefestigungen sind vorhanden. Der Bachlauf ist hier streckenweise steinig. Nest in der Uferbefestigung.

1983: B; C 1984: C 1986: D—4 (Wg.)

4.3.4. Brücke vor Raba. Ausgang des Agatales, Rechtes Bachufer — flaches Wiesengelände. Linkes Ufer — bewaldeter Steilhang. Nest in künstlicher Nisthöhle.

1985: D—6 1986: B (Wg.)

4.3.5. Ruine eines alten Fachwerkhäuses; Ortslage Raba (1986 Rekonstruktionsbeginn). In der Nachbarschaft Ackerland und eine Kleingartenanlage.

1986: A; B (Wg.)

5. Bemerkungen zur Siedlungsdichte

Die Untersuchungen dienten in erster Linie der Erbringung von Brutnachweisen der Gebirgsstelze, um den Status regelmäßiger Brutvogel für diese Art im Kreis Zeitz zu begründen. Obwohl das Untersuchungsgebiet aus zeitlichen Gründen nicht hundertprozentig erfaßt werden konnte, lassen sich trotzdem Angaben zur Siedlungsdichte machen, deren Werte durchaus im akzeptablen Rahmen liegen. Nimmt man die Ergebnisse des Jahres 1986 als Basis, so ergeben sich folgende Dichten: Für das untersuchte Gebiet: 8,6 BP/100 km² und für die Bachläufe: 0,68 BP/km Bachstrecke.

Nicht alle Brutplätze waren regelmäßig besetzt. Nur in Gebieten mit optimalen Habitatsstrukturen (Agatal: Grabeholz, Schneidemühle) konnten fast in jedem Beobachtungsjahr Bruten nachgewiesen werden.

Die genauere Erfassung des Gesamtbestandes an Brutpaaren erfordert jedoch umfangreichere Untersuchungen, die aber derzeit außerhalb der bei der Fachgruppe Zeitz vorhandenen Möglichkeiten liegen.

Literatur

Lindner, C. (1919): Die Brutvögel von Naumburg, Weißenfels, Zeitz und Umgebung. Naumburg.

Leissling, R. (1958): Das kleine geologisch-biologische Heimatbuch. Sonderheft d. Zeitzer Heimat Nr. 11. Zeitz.

Rolf Weißgerber, H.-Lindner-Straße 2, Zeitz, 4900

Der Bestand des Ortolans im Bezirk Halle

Von Reinhard Gnielka

Bis zu Beginn der 1960er Jahre war der Ortolan (*Emberiza hortulana*) ein häufiger Brutvogel im größten Teil des Bezirkes Halle. Von 1964 an wurde ein rascher Rückgang der Art spürbar, der im Bereich der fruchtbaren Lößböden zu einem gänzlichen Zusammenbruch der Population führte. Das war Anlaß, im Jahre 1982 eine Erhebung des Restbestandes durchzuführen. Aus allen Kreisen gingen Berichte und Meldungen ein, wofür allen beteiligten Beobachtern herzlich gedankt sei. — Hier das Ergebnis der Umfrage:

Kr. Bernburg	8— 18 BP
Kr. Dessau + Roßlau	140—180 BP
Kr. Gräfenhainichen	20— 40 BP
Kr. Eisleben	2— 5 BP
Kr. Hettstedt	3— 5 BP
Kr. Hohenmölsen	1 BP

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [6 6 1987](#)

Autor(en)/Author(s): Weissgerber [Weißgerber] Rolf

Artikel/Article: [Bruten der Gebirgsstelze im Südzipfel des Bezirkes Halle 269-273](#)